

Kontinuität und Überraschung

Auf der art lohnt immer auch der zweite Blick

Kontinuität und Überraschung: Das könnten zwei Begriffe aus dem Grundwortschatz der art Karlsruhe sein. Siehe etwa „Wasserwerk. Galerie Lange“ (H2/B32): Seit Jahr und Tag präsentieren die Kunsthändler aus Siegburg Arbeiten von Josef Wittlich. Man kennt die buntplakativen Bilder des Knopfmachersohns, der als Hilfsarbeiter seinen Lebensunterhalt verdiente und sich ansonsten ganz seiner Leidenschaft widmete – der Malerei. Quelle- und Neckermann-Kataloge liefern ihm Vorlagen für Damenportraits, Illustrierte versorgen ihn mit Szenen aus der Welt des Adels und der Stars, aber auch Postkarten mit kämpfenden Soldaten nahm er als Anlass für seine Bildproduktion.

Verkäufe interessierten ihn nicht, seine Werke hat er, wenn ihm danach war, verschenkt, und so wurde er nur per Zufall Mitte der 1960er Jahre (also durchaus noch zu Lebzeiten) entdeckt. 1967 gab es im Württembergischen Kunstverein Stuttgart eine erste große Einzelausstellung. Insofern alles keine Neuentdeckung. Und doch gibt es einen frischen Anlass, sich mit den farbenfrohen Arbeiten des Autodidakten zu befassen, denn jetzt liegt das Werkverzeichnis vor und bietet Gelegenheit nachzuvollziehen, wie verschlungen die Wege zur Kunst sein können (Dieter F. Lange, Hg.: Josef Wittlich. Verlag der Buchhandlung Walther König. 352

Seiten, 78 Euro). Auf einer Kunstmesse sind diese Wege vergleichsweise überschaubar. Veranstaltungen wie die art Karlsruhe ersparten ihm manche Reise, erklärte gestern Walter Smerling. Der eloquente Vorstandsvorsitzende der Stiftung für Kunst und Kultur ist als Direktor des Museums Küppersmühle in Duisburg Herr über zwei fusionierte Privatsammlungen – Grothe und Ströher. Als solcher sollte er in einem Podiumsgespräch einige Anmerkungen

zum Sammeln geben. Und machte klar: Sammeln ist eine Herausforderung. Smerling: „Sammeln verlangt eine gesteigerte Form von Interesse. Man kann es auch Liebe nennen.“

Wer mit einer derart intensivierten Grundstimmung durch die art schlendert, wird auch im Bekannten immer wieder Entdeckungen machen. Zum Beispiel bei Maas, Reutlingen (H2/A12). Der Galerist zeigt Arbeiten von Alfonso Hüppi – rosa Wölkchen oder ein pummeliges Bäumchen aus rohen, locker bemalten Holzpaletten herausgeschnitten: Das atmet den Geist der Pop- und Flower-Power-Zeit, zeugt aber doch zugleich von eigenem Witz.

Nicht alles, auf das der Besucher stößt, ist von Heiterkeit gespeist. Auch nicht, wenn der Titel auf Jux und Tollerei gepolt scheint: „Carneval II“ (2013) von Volker Stelzmann lässt auf einen einigermaßen desolaten Gesellschaftszustand schließen. Das gilt nicht zuletzt für den „Balkenträger“ (2013), der ebenfalls am Stand der Frankfurter Galerie (H2/A25) zu sehen ist. Hier hat der Maler, der einst zu den Hauptfiguren der DDR-Kunst zählte, das Christus-Motiv aufgegriffen: Jesus ist kaum zu sehen, dafür zeigt Stelzmann üppig geschminkte Damen mit feisten Fingern – auch das ein Beispiel dafür, welche Wege ein Künstler gehen kann. -bl.



GELUNGENE MATERIALVERWANDLUNG: eine Arbeit von Irmela Maier bei Knecht und Burster (H2/E29). Fotos (2): Artis